

Traumsequenz

Von Kai Höninger,

Hölderlin-Gymnasium Nürtingen, 11. Klasse

Ich wache auf und schaue aus dem Fenster. Draußen sehe ich nur die Wände der Wolkenkratzer. Überall sind Graffitis um auf die schlechten Lebensbedingungen aufmerksam zu machen, durch Wasserknappheit sowie Nahrungsknappheit. Nirgendwo sind mehr Wiesen zum Entspannen, wegen der Überbevölkerung. Das Leben ist schwer, wenn du kein Geld hast um die überteuerten Lebensmittel oder Mieten zu bezahlen.

Wenn ich mich auf den Weg zur Arbeit mache, sehe ich überall Kleinkriminelle, die versuchen Geld zu klauen um zu überleben. Am Bahnhof angekommen, nehme ich den überfüllten Zug in die Nachbarstadt. Während der Fahrt sieht man Seen, die voll mit den Chemikalien der Firmen gepumpt worden sind. Ebenfalls verdorrte Felder, auf denen die Skelette verstorbener Tiere liegen, die aus den Seen tranken. Endlich bei der Arbeit angekommen, beginnt meine Schicht und endet erst wieder am späten Abend. Bevor man gehen darf, wird man kontrolliert, dass man ja nichts mitgenommen hat. Zuhause angekommen ist der Tag beendet.